

GERMAN REICHWEITEN- ANGST



Geht der **Elektro-**
mobilität in

Deutschland die

Puste aus? Wie denken

die Nutzer sozialer Netzwerke über E-Mobility? Diesen Fragen ist pressrelations im Auftrag des prmagazins nachgegangen. Eine Analyse von Online- und sozialen Medien zum Thema „Reichweitenangst“.

Die Verkehrswende erhitzt die Gemüter. Das zeigte einmal mehr die Medienberichterstattung über eine aktuelle Studie der „Nationalen Plattform Zukunft der Mobilität“. Kein Wunder, geht es doch um der Deutschen Heiligtum und dessen Zukunft: das Auto. Mittels E-Mobilität soll dieses möglichst schnell umweltfreundlicher werden.

Doch die überwiegende Mehrheit der deutschen Bürger hat Angst, aus Mangel an Ladestationen mit ihrem Gefährt im Nirgendwo zu stranden. „Reichweitenangst“ lautet das Stichwort. Und so geht die Entwicklung der E-Mobilität hierzulande schleppend voran: Erst rund 220.000 E-Fahrzeuge sind zugelassen und rund 21.000 öffentlich zugängliche Ladepunkte vorhanden.

Der Mobilitätsmonitor 2019 von Leaseplan und Ipsos, für den mehr als 4.000 Personen in 16 Ländern zu E-Mobilität und Nachhaltigkeit befragt wurden, zeigt: In Deutschland stehen zwar 43 Prozent der Teilnehmer E-Mobilität positiv gegenüber. Aber vor allem die Angst, nicht immer und überall laden zu können, hält 73 Prozent der Deutschen vom Umstieg auf E-Fahrzeuge ab. Weltweit teilen nur 45 Prozent der Befragten diese Sorge.

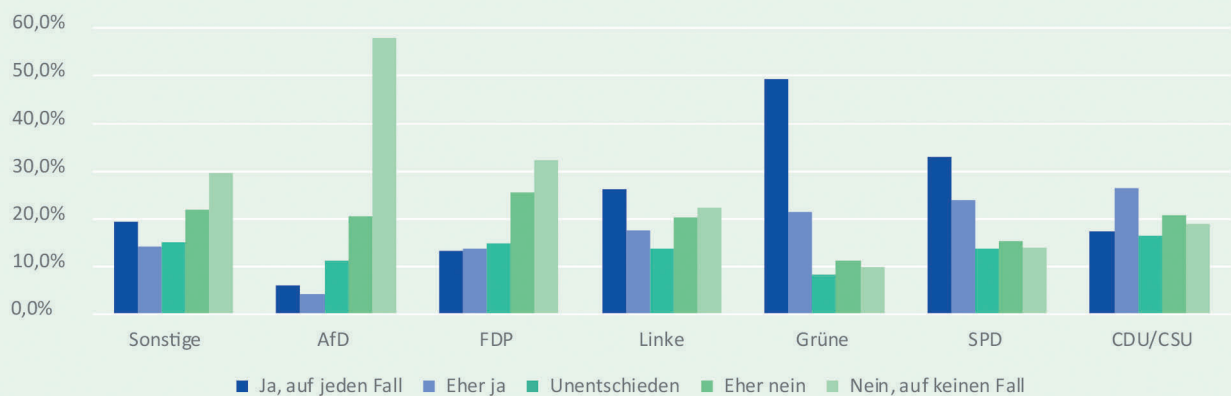
Auch im Web spiegelt sich die gespaltene Gefühlslage der deutschen Bevölkerung. Dabei fällt auf: Im Vergleich zum redaktionellen Content, der mit 75 Prozent deutlich positiv ausfällt, ist das Echo in den sozialen Medien mit 47 Prozent positiven, 28 Prozent negativen und 25 Prozent neutralen Beiträgen gemischerter. Wer der deutschen Reich- >

Sollte Deutschland mehr in die Entwicklung der Elektromobilität investieren? Diese Frage spaltet laut Civey-Umfrage die deutsche Wählerschaft (oben). Auffällig ist zudem, dass E-Mobility in redaktionellen Berichten deutlich positiver wegkommt als in sozialen Medien (unten rechts).

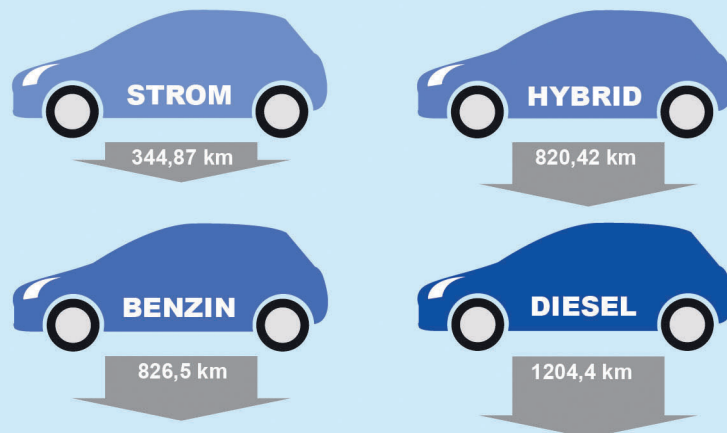
GERMAN REICHWEITENANGST

CIVEY-STUDIE: WAHLABSICHT DER BEFRAGTEN

„Sollte in Deutschland Ihrer Meinung nach mehr in die Entwicklung von E-Mobilität investiert werden?“



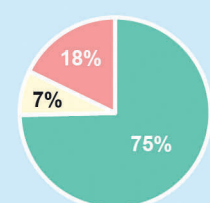
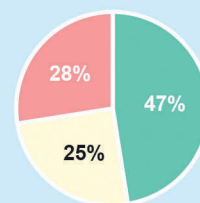
REICHWEITE NACH ANTRIEBSARTEN



SENTIMENT

Social Media Content

Redaktioneller Content



■ Positiv ■ Neutral ■ Negativ

Das Meinungsforschungsunternehmen Civey hat im Auftrag von pressrelations 2.500 Personen am 14. Januar 2020 befragt. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren. Der statistische Fehler der Ergebnisse zur Wahlabsicht liegt bei 9,5 Prozent. | Für den Reichweitenvergleich wurden 148 Auto-Modelle ausgewertet. | Die Sentiment-Auswertung basiert auf einer manuell kodierten Stichprobe von 186 Tweets.



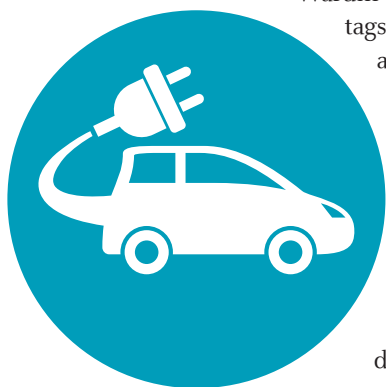
weitenangst auf die Spur kommen will, sollte also einen Blick ins Social Web werfen.

Ein Twitter-User kommentiert: „Reichweitenangst ist vor allem ein deutsches Phänomen. Wundert mich nicht, wir sind ja auch das einzige Volk, dass es als notwendig erachtet, mit 250 km/h über Autobahnen zu kacheln. Wenn es um Autos geht, schaltet der deutsche Michel das Hirn aus“. Ein anderer bemerkt bei Twitter: „In #Germany we don't say „Ich bin zu bequem mein Reiseverhalten zu ändern“, we say „Ich habe #Reichweitenangst“. And I think that's #beautiful“.

Positive Stimmen loben dagegen die Reichweite von E-Autos: „Heute von Stuttgart zum Ammersee und zurück, ohne Zwischenladung, im Winter bei warmen 20°C im Auto und keine #Reichweitenangst.“

Warum auch nicht? #Elektromobilität ist alltagstauglich, auch auf der Langstrecke und auch wenn es mal kälter ist“, freut sich ein User auf Twitter.

Ein anderer Nutzer bemerkt: „German Reichweitenangst scheint sich endlich zu mindern. Immerhin! Qualität und Haltbarkeit wären mir auch wichtiger. Denn seien wir mal ehrlich: Die meisten Ziele erreichen PKW im Nahbereich. Und der liegt locker im Machbaren.“



Die deutsche Reichweitenangst gründet auf einer Mischung aus Unwissen und realen Infrastrukturdefiziten.

Ein weiterer Diskussionspunkt ist die Reichweitenanzeige bei E-Autos. Nicht alle sind von deren Zuverlässigkeit so überzeugt wie dieser User: „Mittlerweile ist #reichweitenangst kein Problem mehr – unter anderem auch dank der extrem zuverlässigen Anzeige im i3“.

Ein anderer Twitter-Nutzer kritisiert die Leistungsfähigkeit der verwendeten Batterien und sieht die deutsche Reichweitenangst im doppelten Sinne als Stolperstein für die sachgemäße Verwendung: „Auch halten die Batterien, wie Joanneum berichtet, nicht lange genug. Sie machen viel früher schlapp als vielfach angenommen, weil die Reichweiten-

angst die Fahrer veranlasst, ihre Batterien bei jeder Gelegenheit häufig und mit hohem Tempo vollzutanken.“

Neben Reichweite und Anzeige der Restdistanz spielt die durchwachsene Funktionalität der Ladevorgänge eine Rolle in den Online-Diskussionen. „Hatten gestern mal wieder #Reichweitenangst, weil in Worms 4 Ladekarten etc. nicht funktionierten!“, beschwert sich ein Twitter-User. „So wird das nix mit #Elektromobilität.“

Doch es gibt auch Lichtblicke: Auf große Resonanz stößt etwa die Erfindung einer Hochleistungsbatte-rie, die sich innerhalb von zehn Minuten vollständig auflädt. Ein User schreibt: „Es geht voran mit dem Thema Akkus, werden wir die Reichweitenangst überwinden?“

Folgt man den Äußerungen in den sozialen Medien, gründet die deutsche Reichweitenangst hauptsächlich auf einer Mischung aus Unwissen beziehungsweise Fehlinformationen der Verbraucher und realen Defiziten beim Ausbau der Ladeinfrastruktur. Hier werden wohl in Zukunft vor allem Automobilindustrie, Politiker, aber auch Medien gefragt sein, um der Verkehrswende mit Transparenz und entsprechenden Förderungsmaßnahmen und Richtlinien zum Erfolg zu verhelfen. Der Masterplan der Bundesregierung, bis 2030 sieben bis zehn Millionen Elektrofahrzeuge und eine Million öffentliche Ladepunkte anzuvisieren, ist zumindest ein Anfang.

Ergänzend zur Analyse redaktioneller und sozialer Medien hat pressrelations das Meinungsforschungsunternehmen Civey mit einer Befragung von 2.500 Personen am 14. Januar 2020 beauftragt. Bei der Frage, ob Deutschland mehr in die Entwicklung von E-Mobilität investieren sollte, gibt es große Uneinigkeit, wie unsere Grafik zur Verteilung nach politischer Wahlabsicht zeigt (S. 7 oben). Das Auto-land Deutschland scheint in weiten Teilen noch nicht bereit für den Wandel. ◀